

Chronikgruppe: Sämi Baur



Sämi Baur – Letzter Bewohner des ältesten Hauses von Rütihof

Auf der Website der Chronikgruppe ist vermerkt, dass über das älteste Haus und dessen Bewohner sehr wenig bekannt ist und dass die Chronikgruppe auf der Suche nach Geschichten und Hintergrundinformationen dazu ist. Nun haben wir Post von Patrizia Meier, aus der Familie der „Sonnengüetli-Meier“, u.a. mit einer Geschichte zur letzten Bewohnerfamilie erhalten, die wir nachstehend gerne wiedergeben.

Foto: Hauseingang von Familie Baur (Aufnahme Chronikgruppe Rütihof. 2013)

In Rütihof gab es in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts kaum reiche Leute, doch die meisten hatten wenigstens genug zu essen. Die Familie Baur jedoch war wirklich arm und deren Schicksal war damals allen bekannt. Sie lebte im ältesten Haus von Rütihof, welches heute noch steht, sich aber leider in sehr schlechtem Zustand befindet (vgl. Rütihöfler 02/2018).

Die Familie hatte drei Kinder, doch alle hatten die sogenannte „Aargauer Krankheit“ (Multiple Sklerose). Die beiden Töchter verstarben leider sehr früh, im Alter von nur 11 und 13 Jahren. Einzig Sämi blieb den Eltern erhalten. Doch auch seine Eltern starben zu früh an den Folgen der „Auszehrung“ (Abmagerung; im Falle von Sämi's Eltern heisst das wohl zu einseitige Ernährung und zu wenig zu Essen). Sämi war nun, erst zehnjährig, ganz alleine. Er hatte weder eine Familie, noch zu Essen, geschweige denn Geld.

Mein Urgrossvater, Josef Albert Meier, nahm ihn liebevoll zur Pflege bei sich auf. Sämi verbrachte von da an sein ganzes restliches Leben im Sonnengüetli. Soweit möglich

half er im Restaurant mit. „Die übrige Zeit des Tages sass er meist vor dem Ofen, weil es dort am wärmsten war und er sich geborgen fühlte. Am liebsten klopfte er abends einen Jass. Und wenn er einmal einen Franken gewonnen hatte, durften wir uns am nächsten Tag eine „Schoggi“ posten.“ Das hat mir mein Vater oft erzählt.

Nach dem frühen Tod meines Urgrossvaters meldete sich meine Urgossmutter, Hedwig Meier-Zehnder, bei den Behörden und meinte, es wäre nun an ihnen, dem armen Sämi ein bisschen Geld zu geben. Sie bekam fortan pro Monat einen kleinen Zuschuss für den Unterhalt und Sämi erhielt ein wenig „Taschengeld“. Er verstarb 1964 ca. 60-jährig.

Die Geschichte von Sämi ist sehr berührend. Er hatte selber fast gar nichts und trotzdem war er ein grosszügiger Mensch. Er muss eine sehr liebevolle und beeindruckende Person gewesen sein. Schade, dass gerade solche Menschen so schnell in Vergessenheit geraten.

Patrizia Meier und
Chronikgruppe Rütihof / Zü